

Ich gebe das Wort dem Herrn Abg. Enke.

Abg. **Enke**: Meine Herren! Wie Sie aus dem Berichte ersehen haben, gehöre ich zu der Minderheit, die für die Kenntnissnahme gestimmt hat. Ich hätte auch nicht das Wort ergriffen, wenn nicht der Gang der Debatte dazu geführt hätte, wenn nicht z. B. der Herr Vizepräsident Dr. Schill die Meinung geäußert hätte, daß, wenn man für die Kenntnissnahme stimme, das so ausgelegt werden könne, als wenn man hier eine Demonstration machen wollte. Meine Herren! Ich habe nicht beabsichtigt, hier lediglich zu demonstrieren, und deshalb möchte ich meine Abstimmung rechtfertigen.

Ich bin mir darüber vollständig klar, daß wir, wenn wir etwa beabsichtigten, für Sachsen allein eine Staffelsteuer für die Mühlen einzuführen, damit nur Schaden anrichten würden, und so ist es auch nicht gemeint gewesen, sondern es ist nur gemeint, daß wir unsere Regierung dazu ermuntern sollen, auf dem Wege, den die Petenten anstreben, mitzugehen und bei der Reichsregierung die Einführung von Staffelsteuern anzustreben. Meine Herren! Die Regierung will ja, wie aus der Regierungserklärung ganz deutlich hervorgeht, die Stimmung der Kammern kennen lernen, und dazu ist es doch notwendig, daß wir uns hier aussprechen und abstimmen. Ich kann es deshalb keineswegs als Demonstration auffassen, wenn wir dies tun und unserer Aussprache gemäß abstimmen.

(Sehr richtig!)

Meine Herren! Der Herr Vizepräsident Dr. Schill hat bezweifelt, daß die Regierung mitmachen werde und daß ein zustimmendes Votum etwas nützen werde, denn die anderen Staaten, namentlich die an der Wasserlante würden nicht in der Lage sein mitzumachen, weil es ihren Interessen Schaden würde. Meine Herren! Das darf uns aber doch nicht abhalten, berechnete Interessen zu vertreten und das auszusprechen, was wir zur Erhaltung unseres Mühlengewerbes, in diesem Falle des Mühlenmittelstandes, für notwendig halten. Ich meine, bei der ganzen Sachlage stehen sich, wie auch schon ausgesprochen worden ist, zwei Weltanschauungen gegenüber, die liberale und die konservative.

(Widerspruch.)

Die liberale, die in der Hauptsache die Verhältnisse sich weiter entwickeln lassen will, wie sie sich entwickeln, und die konservative, die Mittel dagegen vorschlägt, wenn die Entwicklung schädlich wirkt. Ich bekenne mich in diesem Fall zur konservativen. Meine Herren! Und

wenn nun gesagt wird, es werde alles nichts helfen, man solle durch ein zustimmendes Votum keine trügerischen Hoffnungen unter den Müllern erwecken, so muß ich dagegen sagen: ich habe allerdings die Überzeugung und gebe meine Stimme in der Absicht ab, daß es etwas helfen solle. Meine Herren! Was ist der Zweck dieser Staffelsteuer? Doch lediglich der, daß die großen Mühlen nicht ins Ungemessene wachsen sollen, daß mit der Vergrößerung, mit der unsinnigen Vergrößerung der Mühlen die Staffelsteuer so wirksam werden solle, daß endlich einmal Halt geboten werde.

(Sehr richtig!)

Nicht dadurch, daß Steuern eingezogen werden, sondern dadurch, daß durch die Staffelsteuer das Wachsen in das Ungemessene verhindert und der schrankenlosen Konkurrenz etwas Einhalt getan werde, soll geholfen werden. Das ist es, was ich mir von einer Staffelsteuer verspreche, und deshalb stimme ich mit vollem Bewußtsein, ohne irgendwie zu demonstrieren, für diese Sache.

(Sehr gut!)

Meine Herren! Ich befürchte auch nicht, daß ich damit einen Stand unzulässigerweise bevorzuge, sondern ich halte gerade diesen Beschluß als im Interesse der Gesamtwohlfahrt für nötig, und in diesem Bewußtsein werde ich mit der Deputationsminderheit stimmen.

(Lebhaftes Bravo!)

Vizepräsident **Opitz**: Das Wort hat der Herr Geh. Rat Dr. Roscher.

Königl. Kommissar Geh. Rat Dr. **Roscher**: Meine sehr geehrten Herren! Die Erscheinung, die heute den Gegenstand der Beratung bildet, die stetige Verminderung der Zahl der kleinen Mühlen gegenüber den großen Mühlen, hat ja zweifellos etwas sehr Bedauerliches. Auf der anderen Seite werden aber auch von keinem, der die Sache näher ins Auge faßt, zwei Dinge übersehen werden können, einmal, daß es ein Entwicklungsgang ist, der nicht durch eine einzelne Ursache hervorgerufen worden ist und deswegen auch nicht durch ein einzelnes Mittel beseitigt werden kann, und zweitens den Umstand, daß dieselbe Erscheinung auch in einer ganzen Reihe von anderen Gewerbszweigen zu finden ist.

(Sehr richtig!)

Ich erwähne z. B., daß wir in Sachsen im Jahre 1840 800 Brauereien hatten, von denen bis zum Jahre 1900